

Zwischen den Stühlen

**DAS THEATER IM BALLSAL ZEIGT
»DIE PEST« VON ALBERT CAMUS**

Albert Camus' »Die Pest« (1942) behandelt den Widerstand verschiedener Figuren gegen physische und moralische Zerstörung zur Zeit einer Pestepidemie. Der Roman des Nobelpreisträgers von 1957, konzipiert wie ein klassisches Drama mit fünf Akten, lässt sich gut für die Bühne adaptieren. Spannung erzeugt Camus auch die chronistisch-neutrale Erzählperspektive. Das Fringe Ensemble inszeniert seine Vorlage nun als szenische Lesung und Einpersonendrama mit Andreas Meidinger.

Beim Betreten des Aufführungsraumes werden die Zuschauer gebeten, die darin verteilten beweglichen Stühle nicht zu verrücken oder zu verlassen. Bereits eingangs deutet sich so dem Publikum eine potentielle Gefahr an. Die Drehstüh-



le stehen vereinzelt im Kreis um ein kleines Zimmerambiente mit wenigen Requisiten. Meidinger bewegt sich langsam und dann wieder schneller im Aufführungsraum und kommt so den Zuschauern immer wieder ganz nah. Er verkörpert mal kurz eine bestimmte Figur, mal erzählt er die Entwicklungen in der dritten Person aus der Position einer Erzählstimme. Figuren durch unterschiedliche Stimmlagen schnell wechselnd, stellt er manchmal auch Dialoge dar.

Die Erzählstimme agiert pianissimo, wenn sie die steigende Zahl toter Ratten in den Straßen der algerischen Hafenstadt Oran beschreibt. Wenig später sterben die ersten Menschen. Der effektvolle Einsatz einer Lichtinstallation vermittelt die Ausbreitung der Pestepidemie. Zahlreiche, unterschiedlich geformte Lampen fahren zwischen den Zuschauern von der Decke hinunter, bis sie fast den Boden berühren. Ihr Licht dimmt, bis es, wie auch die Hoffnung der Figuren, erlischt. Die bedrohliche Atmosphäre verstärkt sich noch durch vier, im Raum verteilte Lautsprecher, aus denen Straßengeräusche tönen.

Der Arzt Rieux entwickelt ein Serum zur Bekämpfung der Epidemie. Ein Experiment, bei dem Rieux einem Patienten erfolglos das Serum verabreicht, begleitet eine stumme Videoprojektion mit unbeweglichen, ausdruckslosen Gestalten, die etwas langatmig und artifiziell wirkt. Schmunzeln im Publikum löst hingegen die wiederholte »röchelnde« Darstellung eines Erbsenzählenden Asthmatikers aus, welche die existentielle Gefährdung und das durch die Pest verursachte Leid etwas verharmlost.

Insgesamt vermittelt Frank Heuels Inszenierung jedoch eine unheimliche Atmosphäre der Bedrohung, auch durch die unterschiedlichen Reaktionen der Figuren auf die Krankheit. [ANSGAR SKODA]

Theater im Ballsaal, Bonn-Endenich,
Aufführungen im März: 6., 7., 27.
und 28. 3. jeweils ab 20:00 Uhr.
www.theater-im-ballsaal.de